

Leserbrief

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Beschriften Kürzungen vorbehält. Für die Ausgabe Friedrichshafen gilt eine Beschränkung auf 60 Zeitungszeilen, das entspricht etwa 2000 Zeichen. Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Beiträge dar. Anonyme Zuschriften veröffentlichen wir nicht. Vermerken Sie deshalb immer Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer.

Am besten senden Sie uns die Leserbriefe elektronisch und zwar an die E-Mail-Adresse: redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de. Bei Fragen erreichen Sie unsere Leserbriefredaktion unter der Rufnummer 07541 / 70 05-333.

Ihre SZ-Redaktion

„Verkehrsberuhigung war längst überfällig“

Zum Artikel „Tempo 30 für die Windhager Straße“ (27. Januar): Die Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung der Windhager Straße sind gut, erforderlich und längst überfällig. Dies haben wir im Rahmen der „Initiative Apfelbaumwiese“ seinerzeit bereits vorgeschlagen, um das Wohnumfeld der Regenerstraße von zusätzlichen Verkehrsbelastungen zu entlasten. Dies hatte ich bereits in einer Bürgerfragestunde 2016 ange-regt und im Technischen Ausschuss konkret eingebracht. Wir Windhager

Bürger haben mit Bezug auf die Wohnbebauung Regenerstraße städtebauliche und verkehrliche Verbesserungen eingefordert und wurden immerhin von nahezu 5000 unterschreibenden Häflern unterstützt. Von den Grünen oder auch dem Netzwerk war jedenfalls nichts zu vernehmen. Nichtsdestotrotz ist es erfreulich, dass jetzt ein vernünftiger Pfad zur Verkehrsberuhigung eingeschlagen wird. Danke an den Gemeinderat und die Verwaltung.
Ulrich Bernard, Friedrichshafen



Am Marktdorfer Bahnhof werden die Reisenden noch mittels händisch vorgelegter Ketten geleitet. Beim verkehrspolitischen Tag der SPD war die Infrastruktur auf der Bodenseegürtelbahn ein wichtiges Thema (von links) der SPD-Kreisvorsitzende Leon Hahn, Verbandsdirektor Wolfgang Heine, Marktdorfs Bürgermeister Georg Riedmann sowie die Bundestagsabgeordnete Isabel Cademartori.

FOTO: AT

Fasnet in Jettenhausen startet am 4. Februar

Häfler Bodenseenarren geben Termine für Saisonhöhepunkte bekannt

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Die Häfler Bodenseenarren in Jettenhausen starten am Samstag, 4. Februar, mit dem Narrenbaumstellen in die Fasnet. Laut Ankündigung beginnt um 13 Uhr die traditionelle Narrenmesse in der Kirche St. Maria, geleitet von Diakon Rupert Maier. Im Anschluss führt um 14 Uhr ein kleiner Umzug mit dem Narrenbaum vom Hägleweg über die Pacellistraße zum Kirchplatz. Dort wird der Narrenbaum unter der Leitung von Oliver Hoffmann mit seinen Zimmerleuten aufgestellt. Unterstützt werden sie tatkräftig von einigen Mitgliedern der Narren.

Für musikalische Stimmung sorgen die Schalmeien und der Seehasen-Fanfarenzug. Um die Bewirtung kümmern sich die „Minis“ der Kirchengemeinde St. Maria auf dem Kirchplatz. Außerdem wird im Gemeindesaal Kaffee und Kuchen angeboten.

Eine Woche später, am Freitag, 10. Februar, beginnt für die Häfler Bodenseenarren ihr Hauptfasnetswochenende um 18 Uhr mit dem Jugendball für Zwölf- bis 17-Jährige in der Mehrzweckhalle in Jettenhausen, die unter dem Motto „Black Party“ steht. Weiter geht es mit dem Jetti-Ball am Samstag, 11. Februar, ab 20 Uhr.

Das Programm gestalten unter anderem die Tanzformation Maske-

rade aus Neukirch, die Tanzgruppe der Hafennarren, der Fanfarenzug König Wilhelm Langenargen und der Seehasen-Fanfarenzug.

Für die Kleinsten findet am Sonntag, 12. Februar, um 14 Uhr der Kinderball in der Mehrzweckhalle statt. Dort erwartet sie eine Welt ganz unter dem Motto „Rummel in Jettenhausen“. Bei einem bunten Programm und vielen Spielen können sich die Kleinen einen ganzen Nachmittag austoben, während sie die Eltern bei Kaffee und Kuchen begleiten können.

Am Gumpigen Donnerstag werden die Schüler, unter anderem auch in der Ludwig-Dürr-Schule, gemeinsam mit den anderen Häfler Zünften befreit und in die Fasnetsferien geschickt. Zu Ende geht die Fasnet am Dienstag, 21. Februar, um 17 Uhr mit dem Narrenbaumfällen.

In Jettenhausen wird am Samstag, 4. Februar, von 14 bis 15 Uhr der Narrenbaum aufgestellt. Zuvor findet ein Umzug durch die Straßen statt. Deshalb ist die Zufahrt in den Hägleweg von der Jettenhauser Straße aus nicht möglich, heißt es in der Pressemitteilung der Stadt. Außerdem ist die Pacellistraße zwischen den Einmündungen Keltenweg und Deblerweg gesperrt.



Weltladen sammelt 240 Euro

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Wer im Weltladen in der Schanzstraße einkauft, dem ist in aller Regel nicht egal, was um ihn herum und im Rest der Welt passiert. Kein Wunder also, dass die Spendenbüchse von „Häfler helfen“, die dort in den Wochen rund um Weihnachten zu finden war, gut gefüllt war. Jetzt haben Barbara Wagner (links) und Margret Halder (Foto: mh) den Blechbehälter geöffnet und nachgezählt. Herausgekommen sind genau 240,40 Euro, die ohne einen Cent Abzug der Hilfsaktion von „Schwäbischer Zeitung“, katholischer und evangelischer Kirche für Menschen in Not zugutekommen. Allen Kundinnen und Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Weltladens ein herzliches Dankeschön.

Von Alexander Tutschner

FRIEDRICHSHAFEN/MARKDORF - Die SPD will im Landtag mit einem Antrag Druck auf die grün-schwarze Landesregierung ausüben, sich finanziell stärker an den Kosten für Ausbau und Elektrifizierung der Bodenseegürtelbahn zu beteiligen. Das hat der Landtagsabgeordnete Hans-Peter Storz beim verkehrspolitischen Tag der Bodenseekreis-SPD in Markdorf angekündigt. Zusammen mit der Bundestagsabgeordneten Isabel Cademartori machte sich Storz ein Bild vor Ort, mit dem Zugang es von Überlingen nach Markdorf zum Informationsgespräch.

Museumsreife Bahntechnik an einer maroden Strecke: Um die Defizite der Bodenseegürtelbahn aufzuzeigen, ist der Marktdorfer Bahnhof bestens geeignet. Eben aus Mannheim per Bahn angereist, staunte die Verkehrsexpertin Cademartori nicht schlecht, als Bürgermeister Georg Riedmann erzählte, dass in Markdorf noch Weichen vom Bahnpersonal mit riesigen Hebeln umgelegt werden. Und dass ein Bahnmitarbeiter händisch eine Kette vorlegen muss, damit Reisende beim An- und Abfahren von Zügen richtig geleitet werden. „Ein bisschen Museumsfeeling“, sagte die Verkehrsexpertin der SPD hinterher, „so kann man nicht in die Zukunft gehen.“

Dass der Ausbau der Infrastruktur nach der Vorzugsvariante für zwei langsame und eine schnelle Verbindung pro Stunde auf der Strecke nötig ist, wird von niemandem

bezweifelt. Wie die Kosten von aktuell geschätzt 590 Millionen Euro aufgeteilt werden, ist aber weiter unklar. Dass ein Anteil von rund 120 Millionen Euro für die beiden Landkreise Konstanz und Bodensee nicht zu schaffen ist, machte Landrat Lotar Wölfler nochmal deutlich. Nachdem der Bund bereits hohe Förderzusagen gemacht hat, sieht man jetzt das Land in der Pflicht. „Der Bund hat bereits erhebliche Zusagen gemacht“, sagte auch Cademartori. Mit 90 Prozent bei der Elektrifizierung und 75 Prozent beim Ausbau gehe der Bund enorm in Vorleistung. Die Lücke, die bleibe, könnten die Kommunen nicht schließen. „Das Land muss ein Bekenntnis ablegen, in welchem Umfang es helfen will“, sagte die Abgeordnete aus Mannheim, die auch im Verkehrsausschuss des Bundestages sitzt. Baden-Württemberg verzeichne aktuell Steuerüberschüsse und lege Geld zurück. Das Geld sei da. „Das Land muss zeigen, dass das mit der Verkehrswende nicht nur Gerede ist.“

Fünf SPD-Abgeordnete wollen deshalb jetzt mit einem Antrag Druck machen auf das Verkehrsministerium: „Ziel ist es, den Minister herauszufordern, dass er Farbe bekennet“, sagte Hans-Peter Storz, der Landtagsabgeordnete von Singen,

Mitglied des Verkehrsausschusses des Landtags. Die SPD fordert von Winfried Hermann (Grüne) klare Aussagen über die Abfolge der nächsten Schritte bei dem Projekt und vor allem finanzielle Zusagen. In Sonntagsreden mehr Verkehr für die Schiene zu fordern, reiche nicht, meinte Storz. Das Ministerium habe jetzt drei Wochen Zeit, die Zwölf-Punkte-Anfrage zu beantworten. Sollten dann keine klaren Zusagen kommen, will die SPD im Verkehrsausschuss des Landes konkrete Haushaltsmittel für die Bodenseegürtelbahn beantragen. „Dann werden wir abstimmen und schauen, ob die Grünen und die CDU zustimmen werden. Das Geld ist da.“

Der Geschäftsführer des Interessenverbandes Bodenseegürtelbahn, Wolfgang Heine, kündigte an, dass man sich die Kosten von 590 Millionen Euro noch einmal genau anschauen wolle. Zum Beispiel dahingehend, ob dabei Leistungen er-

bracht werden, die die Bahn auch ohne das Ausbauprojekt veranlassen müsse. Auch ein anderes Aufteilen der Maßnahmen auf die Fördertöpfe werde geprüft. Wenn größere Teile des Projekts dem Bereich Elektrifizierung zugeordnet werden, wäre auch die Förderung höher. Aktuell geht man aber davon aus, dass zwei Drittel der Maßnahmen den Ausbau

betreffen und nur mit 75 Prozent vom Bund gefördert werden. Dass die Zeit drängt, ist klar: „In diesem Jahr kommt es zum Schwur bei der Bodenseegürtelbahn“, sagte Heine. Denn die Finanzierungsvereinbarungen für die nächsten Leistungsphasen drei und vier müssen geschlossen werden. Die Verständigung darüber mache nur Sinn, wenn klar sei, wie man das Gesamtprojekt finanziert. „Wir können nur in die Phasen drei und vier einsteigen, wenn wir wissen, dass das Land seinen Anteil deutlich erhöht“, sagte SPD-Kreistagsfraktionsvorsitzender Norbert Zeller. Einen entsprechenden Beschluss hatte der Kreistag vergangene Woche verabschiedet.

Wenn von der Politik die Mobilitätswende gefordert werde, müssten für das Auto auch Alternativen seitens des ÖPNV geschaffen werden, sagte der SPD-Kreisvorsitzende Leon Hahn, der zum verkehrspolitischen Tag mit den beiden Abgeordneten geladen hatte. „Alle Menschen hier vor Ort dürsten danach, dass es vorangeht“, sagte auch Hahn in Richtung Land. Die politische Entscheidung, das Dieselloch auf der Bodenseegürtelbahn zu schließen, sei möglich. „Es wird Zeit, dass die Landesregierung ihren Worten auch Taten folgen lässt.“ Als unhaltbare Situation bezeichnete er die aktuellen Zustände mit Verspätungen und schlechten Verbindungen. Auch Gespräche im Zug mit Bahnkunden hätten das bestätigt. „Die Erwartung in der Region ist da, es ist eine Frage des politischen Willens und nicht des Geldes.“

SPD fordert Bekenntnis des Landes

Sanierung der Bodenseegürtelbahn kostet 590 Millionen Euro

„Ein bisschen Museumsfeeling. So kann man nicht in die Zukunft gehen.“

Bundestagsabgeordnete und Verkehrsexpertin Isabel Cademartori

Roboterwettbewerb für junge Menschen

Wissenswerkstatt Friedrichshafen richtet Regionalevent der World Robot Olympiad aus

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Die World Robot Olympiad (WRO) ist ein internationaler Roboterwettbewerb, der Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 19 Jahren für MINT-Themen begeistern möchte. Kinder und Jugendliche können sich ab sofort mit ihren Robotern auf den regionalen Wettbewerb am 6. Mai in der GMS Schreienesch in Friedrichshafen vorbereiten. Über das Deutschlandfinale ist eine Qualifikation für das diesjährige Weltfinale in Panama möglich, heißt es in einem Presseschreiben.

Der Wettbewerb ist offen für alle, die sich in Zweier- und Dreiermannschaften mit einem erwachsenen Teamcoach zusammenfinden. Schulen mit Roboter-AGs sind genauso wie alle anderen Teams eingeladen, ihre Roboterlösungen beim Wettbewerb vorzustellen. Mädchen und Jungen, die sich über mehrere Monate mit den WRO-Aufgaben beschäftigen, lernen bei dem Wettbewerb etwas über Robotertechnik und Programmierung und erweitern laut Mitteilung ihre sozialen Kompetenzen durch die Arbeit im Team und den Wettbewerbsgedanken.

2023 steht die Saison unter dem Motto „Connecting the World“. Die Aufgabenstellungen beschäftigen sich mit Fragen, wie Roboter dabei helfen können, die Versorgung über die Weltmeere und die digitale Technologieinfrastruktur sicherer und effizienter zu machen und damit die Welt auf nachhaltige Weise zu verbinden. In Friedrichshafen können

sich Roboterfans dazu in drei Kategorien messen: In der Wettbewerbskategorie „RoboMission Junior“ bauen und programmieren die Teams der Altersklasse elf bis 15 einen Roboter, der Aufgaben auf einem Parcours mit verschiedenen Unterthemen löst. Teams, die an der Kategorie „Future Innovators“ teilnehmen, entwickeln ein Robotermodell zum

Thema der Saison. Hierbei stehen die Themenbereiche „Verbindung über Wasser“ und „Verbindung mit Informationstechnologie“ im Fokus.

Die Idee des Robotermodells wird am Wettbewerbstag von einer Jury bewertet, die auch Fragen zur möglichen Umsetzung der Roboteridee stellt. Bei „RoboSports“ spielen die Teams mit zwei Lego-Robotern gegeneinander Doppeltennis.

In der WRO-Saison 2023 finden zunächst über 40 regionale Wettbewerbe von Ende April bis Anfang Juni statt. Dort können sich die Teams für das Deutschlandfinale qualifizieren, welches am 16. und 17. Juni in Freiburg stattfindet. Dabei geht es um die Qualifikation zum Weltfinale der World Robot Olympiad. Dieses wird im November von Panama ausgerichtet.



Der WRO-Regionalwettbewerb findet am 6. Mai statt.

FOTO: TECHNIK BEGEISTERT

Die Anmeldung zu den regionalen Wettbewerben der WRO ist bis zum 24. März über die Website möglich:

www.worldrobotolympiad.de
Dort gibt es auch weitere Informationen.